

## Unterricht für die Mitglieder des ersten Grades. (Teil 8) Eidschwüre und Versicherung bei Ehre

Eidschwüre sind bei uns überflüssig. Auch keine Versicherung bei Ehre wird abgefordert. Die Sache selbst muss binden. Wen diese nicht fesselt, der wird vergeblich durch Eidschwüre gebunden. Gehe immerhin fort, wenn du willst und werde ein Verräter an der Menschheit, wenn du ernsthaft glauben kannst; dein wahrer Vorteil beruhe darauf.

Und nun mein Freund! wende ich meine Rede zu dir. Ich habe dich über die Einrichtung einer geheimen Gesellschaft unterrichtet, dass das Land in welchen du dich niederlassen willst, dir nie ganz fremd und unbekannt sein kann. Wenn dein Entschluss noch fest ist, dich mit uns zu verbinden, so betrachte ich dich als einen den das Bedürfnis und die Kauflust zu uns treibt. Die Ware, welche du bei uns suchst, wird nicht verschenkt, sie wird gegen eine Gegenverbindlichkeit erhalten. Wir sind die Verkäufer, du der Käufer, die Ware, so wir hier feilbieten, ist das Gut, so durch diese Verbindung erhalten wird. Und die Gegenverbindlichkeit die wir von dir fordern, ist die genaue Beobachtung unserer Gesetze. Wir nötigen niemand einzutreten. Es steht sogar jedem frei, wenn und wie er will, ungescheut auszutreten. Will er das nicht, will er einer von uns sein, unsere Vorteile genießen, was ist billiger, wie kann er sich weigern, sich in unsere Ordnung zu fügen? Wie kann er gebieten, wie uns nötigen seiner Meinung, seines Willens zu sein? --- Zurücktreten, von seinem Kauf abstehen, das mag er wohl. Erst alsdann, wenn er seinen Preis erlegt, wenn er das erfüllt, was wir verlangen, erhält er einiges Recht auf uns. Hier gilt kein Trotzen, kein Aufpochen, kein Drohen. Keiner hat das Recht unsere Einrichtung zu tadeln, zu begehren, dass solche abgeändert werden, sie für überflüssig zu erklären. Da er das Ganze nicht übersieht, wie kann er wissen, was am rechten Ort, was Auswuchs von diesem Körper sei? Er kann nicht wissen, ob nicht vorhergegangene oder begleitende Umstände eine gewisse Einrichtung notwendig gemacht haben, die wir vielleicht ebenso sehr von uns entfernt wünschten, als irgend ein anderer. Er hat also bloss allein das Recht auszutreten, wenn ihm eine gewisse Einrichtung missfällt. Es kommt darauf an, ob dir oder uns mehr daran gelegen sei, im Besitz der Ware zu sein. Keine Not treibt uns sie los zu geben, wir treten sie an niemand ab, ehe nicht unsere Bedürfnisse erfüllt sind. Und es kommt auf uns an, uns steht es zu, zu beurteilen, ob jemand diese Bedingungen hinlänglich erfüllt habe; gleich wie es dir in der Folge zusteht, über uns zu urteilen, ob wir Wort halten. Da wir ausser Notfällen kein Geld fordern, keinen häuslichen Umständen zu nahe treten, nichts verlangen was nicht jeder schon ausserdem zu leisten verbunden wäre, so ist die Vermutung für uns, dass unsere Forderungen gerecht sind und dass wir auch seiner Zeit unser Wort jedem, der ausdauert, sehr genau erfüllen. Welche sind nun diese Forderungen die wir machen?

1. **Treu, und Glauben, und Heiligkeit, des einmal gegebenen Wortes;** weil ohne solchen die menschliche Gesellschaft, umso mehr eine geheime Verbindung, auf keine Art bestehen kann. Weil eine Menge der möglichsten Dinge ohne solchen gar nicht möglich sind. Weil eine ungeheure Menge der grössten Übel sich in diesem Mangel allein gründen. Weil dir selbst daran liegt, im Unglück bei anderen Gelegenheiten das Vertrauen deiner Mitmenschen zu erhalten, um bei ihnen Hilfe zu finden. Bürgen, Zeugen, und Eidschwüre beweisen, dass wir Lügner sind; den ein blosser Handschlag nicht fesselt, der ist alle Stunde bereit an Gott, wie an Menschen zum Verräter zu werden. Ja und Nein sei dein Eidschwur, und Amen deine heiligste Versicherung.
2. Wir fordern **gute Hauswirtschaft;** mutwillige Schulden sollen dir ein Gräuel sein. Ein Mensch, der über seine Einnahme verzehrt, lebt vom Schweiss und Eigentum anderer; ist oft nicht besser, oft noch gefährlicher als ein Dieb. Sein Körper und seine Gemächlichkeiten sind sein Abgott. Zu jeder schlechten Handlung steht er feil, seine Ehrlichkeit steckt in dem Säckel dessen, der sich solcher bereichern will. Schande und Verachtung warten seiner, Kummer und Unruhe verbannen aus seiner Seele Heiterkeit, und Freude. Nach jeder Seifenblase wird er haschen, nach jedem noch so schwachen Rohre wird er greifen, um sein Dasein zu erhalten. Alles was zeitliche Linderung gibt, wird er mit offenen Armen umfassen, Geheimnisse wird er verraten, Freunde und Gerechtigkeit wird er verkaufen, Unwürdige wird er empfehlen, befördern, alle Pflichten verletzen, und seinen Herrn hinterlisten; zur Lüge wird sich sein Mund öffnen, und zur Falschheit sein Herz. Leichtsin, Sinnlichkeit, Eitelkeit, Wein, Liebe, oder Spiel, Unmässigkeit, oder Kitzel des Gaumens haben ihn so weit gebracht, sind notwendige Bestandteile seines Charakters. Traue einem solchen Menschen nicht, denn er hat das Vertrauen anderer missbraucht, hat ihre Wohltaten mit Undank mit ihrem Verderben belohnt; hat Hass und Misstrauen unter Menschen vermehrt, und wahrhaft Notleidenden den Weg und die Mittel zur Hilfe erschwert.

3. **Wir fordern Unterwürfigkeit und Gehorsam**; aber nicht um Menschen zu missbrauchen, willkürlich zu behandeln und ihre Freiheit ohne Not zu beschränken. Wir fordern vielmehr beides, weil wir Führer sind durch unbekannte Länder und Gegenden; weil man uns Einsicht und Erkenntnis zutraut, und solche von uns erwartet. Weil wir folglich weiter sehen, als der, den wir führen. Weil du noch nicht alle Mittel, und aus Mangel der Übersicht noch nicht alle Verhältnisse der Handlungen zum Zweck kennst. Weil du im Grunde nicht Menschen, nicht uns, nicht der Willkür, sondern dem Gesetz der Vernunft, dir selbst gehorchst. Weil, wenn du ganz aufgeklärt, ganz frei von Leidenschaften sein würdest, du eben dieses und nichts anderes tun könntest und würdest, um zu deinen so teuer gewordenen Zweck zu gelangen. Weil ohne Unterwerfung keine gesellschaftliche Ordnung bestehen kann. Weil bei allen Systemen, Orden und Verfassungen, wo solche am strengsten war, die grössten Wirkungen vor allen übrigen hervor gebracht worden. Weil das Gebieten auch dereinst an dich kommt, weil dazu lange Erfahrung nötig ist, um gut und zweckmässig zu gebieten. Weil Befehlen bei uns nichts anderes sagen will, als einen andern, der noch nicht hell genug sieht, seinen wahren Vorteil verkündigen und begreiflich machen. Weil in einer wohlgeordneten Gesellschaft nur ein Geist und eine Seele herrschen kann und soll, wenn alle vernünftig denken wollen; denn unter vielen Meinungen über denselben Gegenstand kann doch nur eine Meinung die wahre, nur ein Mittel das richtigste sein, und dieser sollten billig alle Vernünftigen beitreten. Und weil endlich die Kunst zu gehorchen, in jeder Lage zu nutzen von einer ungleich grösseren Seele zeig, als die allen Menschen so natürliche Begierde zu herrschen. --- Die Hoheit des Standes macht hier keine Ausnahme. Wer seine weltliche Vorzüge bei uns geltend machen will, der entferne sich von uns. Wir kennen in unserem Mittel keinen Unterschied der Stände, den wir aber doch sonst verehren, ohne zu schmeicheln oder zu kriechen. Wir schauen allein auf den Unterschied der Geister, auf ihren moralischen Wert. Wir wissen vielmehr, dass eine Person von hohem Stande umso mehr zum Beispiel der Ordnung verbunden sei, weil durch die Grösse und Seltenheit des Opfers, so sie der guten Sache bringt, diese mehreren Nachdruck und Ansehen erhält.
4. **Wir fordern Pünktlichkeit und Ordnung auch bei kleinen Vorfällen**. Gar zu oft hängt der glückliche Erfolg einer Sache von einem einzigen Moment ab. Und ich weiss nicht, ob nicht dieser Moment vielleicht der entscheidende ist. Schönheit und Harmonie des Ganzen hängen nicht minder davon ab; und kein Feldherr kann ohne Schaden des Ganzen auf dem bestimmten Schlachtfeld mit den Seinigen später erscheinen, als sein Auftrag enthält. Unmöglich können grosse Dinge gewirkt werden, wo Mittel und Werkzeuge unzuverlässig sind. Nicht mehr und nicht weniger, nicht später und nicht früher, an diesem und keinem anderen Ort sind gewiss keine gleichgültigen Dinge. Der punktuelle Mann ist gewiss auch zugleich der anhänglichste, fleissigste und zuverlässigste Mann. Pünktlichkeit ist also notwendig, weil Zeit und Gelegenheit unwiederbringlich sind; weil die planmässigen Handlungen sich der eine nach dem andern richtet. Weil alles übrige nicht erfolgen kann, wenn das eine unterbleibt. Weil im Mangel derselben oft Jahre lang verschoben wird, was das Werk einer Stunde wäre; weil man später zum Zweck kommt und diesen Zweck doch so sehnlich verlangt.
5. Wir fordern, **dass alle Beförderungen von uns allein abhängen**. Wir allein können wissen, wer so ist, wie wir ihn brauchen, ob er zur weiteren Stufe, deren Inhalt dem murrenden Unzufriedenen noch unbekannt ist, gehörig vorbereitet sei. Ob die dazu nötigen Ideen bei ihm in Gang gebracht, ihm schon geläufig sind, ob sie ihm zum Bedürfnis geworden. Jeder der über verzögerte Beförderung murren, dessen Absichten sind unrein. Eitelkeit, Begierde zu glänzen, zu herrschen, alles zu wissen, sind die geheimen Triebfedern seines Beitritts zum Orden. Jeder muss sich selbst befördern. Wer den anderen um seine Beförderung beneidet, missgönnt ihm seine bessere frühzeitige Bildung, und dem Orden einen Vorteil, der gross ist.
6. Wir fordern **Arbeitsamkeit, Fleiss**, weil Tätigkeit die Seele von allem ist; weil das Leben der Teile Leben des Ganzen ist. Weil Beschäftigung, Wirken, Arbeiten die sicherste Mittel gegen Verführung, und Langeweile sind. Weil die Untätigkeit, und Launigkeit des einen sich auf viele andere verbreitet; weil die meisten unserer Arbeiten Erfüllungen der schon obliegenden Pflichten sind.
7. Wir fordern auch **Verschwiegenheit**, um ruhiger, und gesicherter zu arbeiten; um durch das Verborgene grösseren Reiz für das Gute zu erwecken. Gelehrsamkeit ist uns äusserst willkommen: aber ohne den obigen Eigenschaften, ohne Güte des Herzens äusserst verhasst. Wie viele edle Menschen wären für uns gänzlich verloren, wenn wir Gelehrsamkeit zur Grunderfordernis unserer Mitglieder bestimmt hätten. Wir suchen Menschen von gutem natürlichem, praktischem Verstand, Freunde und Bekenner der Wahrheit.

8. Neben der brennenden Begierde dich täglich zu vervollkommen, fordern wir von dir, dass du diesen unseren Vortrag, jeden dir mitzuteilenden Unterricht nicht wie eine Zeitung liest, und dann bei Seite legst; mit blossem Wissen ist uns wenig gedient. Handeln und Wirken ist unsere grosse Beschäftigung. Du sollst wissen, hören, lesen, um sodann zu tun. Dies ist das unterscheidende Unserer Schule. Unsere Lehren sind nicht neu und unbekannt: aber die Anstalten zur Ausführung, die brennende, heisse Begierde, dies alles zu werden ist neu, ist uns vor allen anderen eigen. Daher denke über alles; wende es auf dich an, auf andere, auf die Umstände. Denke dir alle abstrakte Grundsätze in Beispielen, in Folgen, in Beziehung auf dich, deinen moralischen Zustand, deine Glückseligkeit. Unterrede dich öfter, und gern mit deines gleichen, mit uns über Gegenstände dieser Art. Nimm nichts an, weil wir es sagen. Eröffne uns deine Zweifel, und verwirf alles, worüber wir dir keine befriedigende Antwort erteilen. Aber hast du es einmal gefasst, dich von der Wahrheit, Wichtigkeit der Sache überzeugt, dann öffne ihr deine ganze Seele zur günstigen Aufnahme. Mach dir diese Erkenntnis geläufig und lebhaft, und handle wie du denkst.

Diese sind unsere Forderungen. Sind sie schwer, ungerecht, eigennützig, unmöglich? ich denke nicht. Wenige sind auserwählt, obgleich viele, alle berufen sind. --- Also noch einmal, hier sind unsere Forderungen. Um diesen Preis steht es dir frei, einer aus unserem Mittel zu werden. Scheinen dir diese Forderungen zu ungerecht und zu hoch: so scheiden wir in Frieden von einander. Und dann steht es erst von der Zeit zu erwarten, welcher von uns beiden beim Fortgehen die sicherste Strafe gewandert, um an das Ziel seiner Wünsche, zur Glückseligkeit zu gelangen.



Der Baum des Porphyrios auf einem Fresko (18. Jahrhundert) im Kloster Schussenried (ehemalige Reichsabtei) im Landkreis Biberach, Oberschwaben

Porphyrius (altgriechisch)  
Antiker Philosoph und Gelehrter der  
neuplatonischen Richtung.

\* um 233 in Tyros

+ zwischen 301 und 305 in Rom